**Von Jesus über Martin Luther zu Karl Marx**

„Niemand kann zwei Herren dienen! Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“ Jesus ist eindeutig. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit!“ Noch Fragen? „Alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ Ganz einfach und doch so schwer zu verstehen und umzusetzen!

An Pfingsten verstanden Menschen aller Welt, was diese Worte bedeuten. Inspiriert durch den Heiligen Geist teilten die ersten Christen und übten den „christlichen Urkommunismus“, nachzulesen im 4. Kapitel der Apostelgeschichte.

In der Geschichte der Kirche orientierten sich oft Menschen und Bewegungen daran.

Auch Martin Luther zeigte sich äußerst kritisch gegenüber Jakob Fugger, der als damaliger Banker u.a. die Ablassgelder verwaltete, mit denen sich Menschen von ihren Sünden freikaufen sollten und wollten. Luther kritisierte den damaligen Frühkapitalismus scharf.

Karl Marx feiert im nächsten Jahr seinen 200. Geburtstag. Er beerbt Jesus und Luther und hält die „messianischen Motive“ von Gleichheit und Gerechtigkeit hoch. Zugleich analysiert er, wie sich Kapital organisiert, vermehrt und konzentriert.

Im Allgäuer Anzeigeblatt war am 4.3.207 von Wolfgang Schütz zu lesen:

1. Glauben Sie, dass der Kapitalismus heute für ein zunehmendes Ungleichgewicht zwischen Arm und Reich sorgt?
2. Glauben Sie, dass es eine immer stärkere Ballung des Geldes in den Händen weniger gibt und damit eine Verschiebung der Macht?
3. Glauben Sie, dass die Regierenden nicht mehr imstande sind, diese Dynamik zum Wohle der großen Mehrheit zu kontrollieren?
4. Glauben sie dass diese Entwicklung … gefährlich für die Demokratie ist?
5. Sind Sie Marxist?

Die Fragen 1 – 4 beantworten die meisten Leser dieser Zeitung mit „Ja“. Ich auch.

Nein, ich bin kein Marxist.

Karl Marx hätte sich nämlich nicht mit dem Atheismus verbünden sollen. Denn ohne Gott und Bibel lässt sich die unbedingte Menschenwürde nur schwer begründen. „Die Würde des Menschen ist unantastbar“, ist ja die weltliche Übersetzung der „Gottebenbildlichkeit des Menschen“, wovon der erste Schöpfungsbericht in der Bibel schreibt. Ohne Verankerung in der geschenkten Gottebenbildlichkeit und unbedingten Würde jedes Menschen ist alles auf dieser Welt anfällig für Totalitarismen.

Hätten Marxisten doch die Bibel ernster genommen! Uns wären Grausamkeiten erspart geblieben.

Hätten Christen doch von der Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse bei Karl Marx mehr gelernt! Wir würden unsere jetzige persönliche und gesellschaftliche, lokale und globale Situation besser verstehen und könnten angemessener auf die Herausforderungen für die Menschheitsfamilie reagieren.

Es ist nicht zu spät: Nach dem Luther-Jubiläum kommt das Marx-Jubiläum. Die Kombination regt zum Erkennen an. Der Bergprediger Jesus würde sich freuen.

Ihr Frank Witzel